

Der vorgeschlagene Predigttext für den Palmsonntag steht im Evangelium nach Markus im 14. Kapitel.

**Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, / wie sie JESUS mit List ergreifen und töten könnten.**

**Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, / damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe.**

**Und als Er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen / und saß zu Tisch, / da kam eine Frau, / die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, / und sie zerbrach das Glas und goß es auf sein Haupt.**

**Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salbols?**

**Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silber Groschen verkaufen können / und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.**

**Jesus aber sprach: Laßt sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.**

**Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, / und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.**

**Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im voraus gesalbt für mein Begräbnis.**

**Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, / da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.**

(Markus 14,1-9; Sechster Sonntag der Passionszeit. Palmsonntag, 2020 - Neue Reihe II)

**Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.**

## I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

da lagen die Nerven schon seit einigen Tagen blank, bei den **Hohenpriestern** und den **Schriftgelehrten**: Hatten sie doch, als dieser Jesus noch in der Provinz unterwegs war, nichts unversucht gelassen, dessen Popularität zu deckeln, / haben ihm Stein um Stein in den Weg gelegt. Aber geholfen hat es nichts. Vor wenigen Tagen, während diesem Jesus von Nazareth das Volk geradezu nachlief, stand er vor den Toren Jerusalems, vor den Toren der Hauptstadt - und das kurz vor dem großen Fest. An dem sich Himmel und Menschen in der Stadt versammeln. Das große Pilgerfest der Juden, / all die Jahre freundlich geduldet von der römischen Besatzungsmacht. Ob das gut geht?

Die Nerven lagen blank, / und so viel müssen wir den **Hohenpriestern** und **Schriftgelehrten** zugestehen: Einen **Aufbruch im Volk** galt es unter allen Umständen zu vermeiden. Und zu einem solchen Aufbruch könnte es schon deshalb kommen, / weil dieser Jesus von Nazareth nun einmal auf dem Höhepunkt seiner Beliebtheit war. Nichts, was der nicht gekonnt hätte, in den Augen des Volkes. Man erzählte

sich von Krankenheilungen, von Bekehrungen, von Massenspeisungen / und sogar von Totenaufweckungen, die dieser vollbracht haben soll. Wenn der nun Einzug hält in der Stadt, / dann wird man ihn zum Messias, zum neuen König, ausrufen. Und keiner kann's noch verhindern.

Ein in Jerusalem ausgerufenen Messias aber wird unweigerlich die Römer auf den Plan rufen: die so jemanden nicht dulden werden. Weil sie und niemand sonst das Sagen im Land haben, im Namen des Kaisers von Rom. Weil es einen **König der Juden** (Matthäus 2,2) unter der Statthalterschaft der Welt nicht geben durfte, nicht geben konnte.

Die Sache drohte also a u ß e r K o n t r o l l e zu geraten. Konnte man den **Hohenpriestern** und **Schriftgelehrten** bis dahin noch den Neid auf Jesus zum Vorwurf machen: Jetzt, in dieser Situation, da werden sie durchaus das Wohl der Bevölkerung im Auge gehabt haben.

Dass sie bei ihrer Sorge um Wohl und Frieden, bei ihrer Sorge um ein gottgefälliges Leben unter den Augen der Römer (was miteinander zu vereinbaren schon schwer genug war!) etwas wichtiges vergessen hatten: nämlich a u f G O t t s e l b s t z u v e r t r a u e n / und auf Seine Zeichen zu achten, die Er eben durch diesen Jesus setzte, / dass sie dies vergessen hatten, / diesen Schuh wollen wir uns selbst anziehen. Denn wir, hätten wir nur einen Teil ihrer Verantwortung von damals gehabt, / wir hätten den Einzug Jesu in Jerusalem und das Wedeln von Palmzweigen genauso gefürchtet wie sie. Wir hätten genauso ängstlich gefragt: Wo soll das enden?

Nun wissen wir freilich, wo es endete. Nämlich damit, dass Jesus v e r r a t e n, / dass Ihm der P r o z e s s gemacht wurde, / dass sich die Begeisterung vom Palmsonntag binnen fünf Tagen in ihr Gegenteil verkehren konnte / und dass sich schließlich Welt und Gemeinde einig waren: Jesus m u s s s t e r b e n. Mit dem ungeheuren Anspruch, G O t t e s S O h n zu sein, war Er nicht länger tragbar: für die Juden ein Gotteslästerer, / für die Römer ein Aufrührer. Die geschickte Regie dieser Welt führte zu dem beispiellosen Vorgang, / dass ausgerechnet die Gemeinde der Schriftgläubigen Jesus ans Messer der Welt lieferte / und die Welt, gefügig geworden, dieses Messer führte. Stabwechsel vom Hohenpriester zum römischen Statthalter Pontius Pilatus.

Dabei war der P a l m s o n n t a g alles andere als geeignet, / Jesus für den Statthalter zur Konkurrenz werden zu lassen. Jesus hielt nicht zu Pferde, sondern auf einem E s e l Einzug / und entzog sich damit dem Jubel und dem Hype, der um Ihn gemacht wurde. Er kam als König »in niedern Hüllen« (eg 14,1). Er trat nicht an mit einer Regierungserklärung: dass mit Ihm nun alles besser würde. Er predigte nicht, was die Leute hören wollten. Sondern Er malte dem Volk vor Augen, w i e v e r g ä n g l i c h a l l e s i s t, woran es sein Herz hängt (vergleiche Markus 13). Und vor allem: Er wusste, was Ihn erwartete, / nämlich nicht der Königsthron in dieser Welt, / sondern das K r e u z.

Will sagen: Die Welt - und mit ihr **Hohenpriester** und **Schriftgelehrte** - hatte leichtes Spiel mit Jesus. Weil Er sich im Grunde mit allem, was Er in Jerusalem tat -

angefangen mit Seinem Einzug in die Stadt - **selbst auslieferte**. **Ich bin's** (Johannes 18,6) sagt Er im Garten Gethsemane, / als man Ihn holen wollte.

## II

Eine ganz heiße Woche also in Jerusalem, diese (wie wir heute sagen) Karwoche. JESus zog anders ein als gedacht. Und wir fragen nun: **Wie zieht JESus heute ein?** In mein und dein Herz? In unsere Seelen?

Die Stadt Jerusalem voller Pilger; JESus nimmt Quartier a u ß e r h a l b der Stadt, / an einem Ort, der uns heute, in Zeiten einer Pandemie, aufmerken lässt: **im Hause Simons des Aussätzigen**, / also in einer Quarantäne- Station? Jedenfalls kannte man in diesem Haus das Leid von Krankheit und Ansteckungsgefahr. Mag jener **Simon** vielleicht längst wieder gesund geworden sein, verbindet sich sein Haus dennoch mit Aussatz, mit Lepra. Und vielleicht fand sich hier auch ein Lager kostspieliger Medikamente - derer sich jene **Frau** (deren Namen wir nicht erfahren) bediente.

In das **Herz dieser Frau** hatte JESus offenbar ganz anders »Einzug« gehalten: hatte Er ihr offenbar das Herz erwärmt, **ein gutes Werk an Ihm zu tun**. Nichts von Symbolkraft - beim Salben denken wir vielleicht gleich an den »Gesalbten«, den »Christus«, den »Messias« - und wären mit solchen Gedanken schon wieder bei den religiös-politischen Erwartungen draußen, in der großen Stadt - wo man einen solchen »Gesalbten« ja erwartete, / **gerade bei dem Fest, damit es sehr wohl einen Aufruhr im Volk gebe**.

Nein, / diese Frau **hat den Leib JESu im voraus gesalbt für Sein Begräbnis**, sie hat Ihn **in balsamiert**. Um jede Verwechslung mit einer Salbung zum König auszuschließen, gebraucht der Evangelist Markus hier auch ein anderes Wort. Um deutlich zu machen: Es ging der Frau einzig um einen letzten Dienst an einem zum Tode Geweihten, / vielleicht ein Dienst, wie sie ihn schon öfter in diesem Hause getan hatte, an Sterbenskranken, / ein Dienst, zu dem ihr die geeignete und billige Salbe gerade zu fehlen schien, / zu dem sie deshalb spontan in die teuerste Ecke der Apotheke **im Hause Simons des Aussätzigen** griff. Ihre ganz persönliche Antwort darauf, / dass JESus in ihr Herz offenbar schon eingezogen war. Ein Liebesdienst an ihrem persönlichen Retter und HERRN.

## III

Aber warum erregt dieses **gute Werk** nun Anstoß?

Wir erleben hier einen Klassiker: nämlich das Vorwenden scheinbar sachlicher Argumente. Um **nicht zugeben** zu müssen, warum einem das Tun eines anderen Menschen gerade nicht passt. **Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben:** Das sticht natürlich immer, / da kannst du nichts sagen.

**Man hätte:** Schon diese Einleitung muss uns misstrauisch machen, / misstrauisch gerade auch gegenüber den Argumenten, die uns so schnell über die Lippen gehen. **Man hätte:** das Kohlendioxid, das wir ausstoßen, um Kirchen zu beheizen und um unterwegs zueinander zu sein, besser dem Weltklima erspart. (Anstatt zuzugeben, dass eine Kirche und Gemeinde nicht mehr interessieren.) **Man hätte:** die Zeit, die wir mit Bibellesen und Beten verbringen, besser mit den

Benachteiligten verbracht. (Anstatt zuzugeben, dass man sich zum Bibellesen und Beten keine Zeit nehmen will.) **Man hätte:** Pass auf, was dir bei dieser Einleitung so alles einfällt.

Hier, bei der Frau: In der Tat war das, was sie getan hat, so ziemlich das Unvernünftigste, was man sich denken kann - nicht zuletzt ja das Werk für einen Menschen, der selbst gesagt hat: **Laß die Toten ihre Toten begraben** (Lukas 9,60). Warum so viel Aufwand für den? **Dreihundert Silbergroschen:** Ob das den Wert des Salböls abbildet / oder das der gerade zu erzielende Schwarzmarktpreis war, weil die Römer wegen der Corona-Pandemie die Apotheken leergekauft hatten, wissen wir nicht; aber mit dieser Summe Geldes - fast das Jahreseinkommen eines Tagelöhners - hätte man in der Tat eine Suppenküche eröffnen können.

Nur: Das Argument verrät uns nicht, was wir doch annehmen müssen, / nämlich Neid und Eifersucht. Dass da **einige unwillig** wurden und die Frau **anführen**, / es wird der Neid gewesen sein, dass ausgerechnet die sich mit so einer Tat in den Vordergrund spielt. Es wird vielleicht sogar das **V e r s t ä n d n i s** sein für das, was die Frau tut, und - mit diesem Verständnis verbunden - die **A b w e h r**: dass es nur ja nicht schon vorbei wäre, mit Jesus, / dass man den nicht schon **im voraus gesalbt für** dessen **Begräbnis** zu sehen bekommt. Nein, nur dass nicht! Dass Jesus sterben muss, ist unerträglich!

Doch die Frau: Sie trägt, sie erträgt gerade **d i e s e n** Gedanken. Sie scheint - wenn nicht zu sehen, dann doch zu empfinden, worauf es hinausläuft. Sie **n i m m t d a s K r e u z J E s u C H r i s t i a n** - und tut das Entsprechende. Ein letzter Liebesdienst, ohne nach den Kosten noch zu fragen. Ein Liebesdienst im Angesicht des schon aufgestellten Kreuzes - ja, so wird uns diese Frau mit dem, was sie tut, zum Vorbild des Glaubens, mitten in der Karwoche. Lasst uns ihr Beispiel nehmen, / alle unsere vernünftige Abwehr beiseite packen / und **unter** uns von nun an **nichts wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten** (I Korinther 2,2).

(3) **A gdy Jezus był w Betanii, w domu Szymona trędowatego, i siedział przy stole, przyszła niewiasta, mająca alabastrowy słoik czystego olejku nardowego, bardzo kosztownego; stłukła alabastrowy słoik i wylała olejek na głowę jego.** (4) **A niektórzy mówili z oburzeniem między sobą: Na cóż ta strata olejku?** (5) **Przecież można było ten olejek sprzedać drożej niż za trzysta denarów i rozdać ubogim. I szemrali przeciwko niej.** (6) **Ale Jezus rzekł: Zostawcie ją; czemu jej przykrość wyrządzacie? Wszak dobry uczynek spełniła względem mnie.** (7) **Albowiem ubogich zawsze macie pośród siebie i gdy zechcecie, możecie im dobrze czynić, mnie zaś nie zawsze mieć będziecie.** (8) **Ona, co mogła, to uczyniła; uprzedziła namaszczenie ciała mego na pogrzeb.** (9) **Zaprawdę powiadam wam: Gdziekolwiek na całym świecie będzie zwiastowana ewangelia, będą opowiadać na jej pamiątkę i o tym, co ona uczyniła.** (Ewangelia świętego Marka 14,3-9)

**S t r e s z c z e n i e:** **Na cóż ta strata olejku?** To pytanie tego świata. I oto odpowiedź: **Na pogrzeb** Jezusa Chrystusa. **Pogrzeb**, bez Wielkanocy, bez zmartwychwstania? Nie, ale **pogrzeb** Jezusa Chrystusa, to znaczy, że my akceptujemy jego śmierć, że my akceptujemy tę śmierć **d l a n a s**. Tak jak Jezus sam mówił, po jego

zmartwychwstaniu (Ewangelia świętego Łukasza 24,26): **Czyż Chrystus nie musiał tego wycierpieć, by wejść do swojej chwały?** Jezus umarł z powodu odpuszczenia naszych grzechów, On musiał umrzeć dla nas. I kobieta w Betanii akceptowała po pierwsze tę prawdę naszego życia, tę prawdę naszego zbawienia. Dlatego jej **uczynek** nie tylko był uczynkiem za śmierć, ale był uczynkiem za **zwiastowanie ewangelii**.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)